DIALOG

2/2024

Zeitschrift für Salutisten und Freunde der Heilsarmee Schweiz



Bild: Andreas Fuhrer

Raum schaffen … für Beziehungen

Leitbild der Heilsarmee und Strategie des Kirchlichen Werks 4–6

Schweiz und Ungarn: neue Offizierinnen und Offiziere 6–8

50 Jahre Brass of Praise 12

HEILS-ARMEE

EDITORIAL

«Zeiträume»

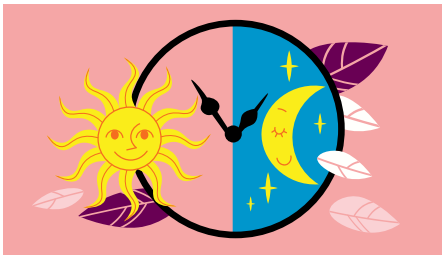

Bild: freepik.com/macrovector

Zeit ist etwas vom Wenigen, von dem alle Menschen gleich viel «haben». Trotzdem scheint gerade in unserer westlichen Gesellschaft Zeit ständig Mangelware zu sein. Ich ertappe mich selbst häufig dabei, wie ich sage oder denke «Dafür habe ich jetzt wirklich keine Zeit».

Natürlich gibt es gewisse Verpflichtungen, denen ich nachkommen muss, wo ich nicht frei über meine Zeit verfügen kann. Oft liegt das Problem aber nicht darin, dass ich keine Zeit «habe», sondern dass ich sie mir nicht «nehme». Zum Beispiel für die Pflege meiner Beziehung mit Gott. Wenn ich mir dafür nicht bewusst Zeit einplane und dann auch wirklich nehme, werde ich sie nicht einfach so haben. Dasselbe gilt für die Beziehung zu meinen Mitmenschen. Auch hier braucht es häufig eine bewusste Entscheidung, die Zeit dafür zu «nehmen» – und sie jemandem zu «geben», zu «verschenken».

Die neue Strategie des Kirchlichen Werks will «Raum schaffen für Beziehungen» (S. 5–6). Das hat unter anderem auch mit Zeit nehmen und verschenken zu tun. Wir können und dürfen uns Zeiträume schaffen: für ein (ungeplantes) Gespräch, einen (überraschenden) Besuch, einen (spontanen) Anruf … Vielleicht «kostet» uns das ein wenig Zeit – «verlieren» werden wir sie dabei sicher nicht. Und über all dem ist gut zu wissen: Meine Zeit steht in deinen Händen (Psalm 31,16a).

Irene Gerber

Leitbild der Heilsarmee

Die Heilsarmee ist eine internationale Bewegung und Teil der weltweiten christlichen Kirche.

Ihre Botschaft gründet auf der Bibel.

Ihr Dienst ist motiviert von der Liebe Gottes.

Ihr Auftrag ist es, das Evangelium von Jesus Christus zu predigen und in seinem Namen menschliche Not ohne Ansehen der Person zu lindern.

VERSCHIEDENES / ANZEIGEN

Martin Künzi: Neu im Stiftungsrat seit 1. Dezember 2023



Bild: Ruben Ung

Aktuelle berufliche Tätigkeit: Marketing-Experte und Unternehmer
Motivation für das Engagement im Stiftungsrat: Mir gefällt die Idee, dass die Heilsarmee eine Bewegung ist. Meine Motivation ist es, die Bewegung zu stärken und dort, wo sie etwas an Schwung eingebüsst hat, hinzuschauen.

alive teens 2024

Vom 13. bis 27. Juli 2024 findet wiederum ein alive-teens-Lager statt.

Die Teens im Alter von 12 bis 17 Jahren studieren in der ersten Woche coole Lieder ein, welche sie in der zweiten Woche mit einer Live-Band auf einer Konzerttournee durch die Schweiz präsentieren.
Anmeldeschluss: 9. Juni 2024



Bild: Heilsarmee Jugend

Weitere Infos und Anmeldung:
alive-teens.heilsarmee.ch

meet & move 2024

Was ist meet & move? Ein Wochenende mit viel Zeit für Gemeinschaft, Austausch, sportliche Betätigungen und geistliche Erfrischung.
Wann? 15. und 16. Juni 2024
Wo? Schwarzenbach (Huttwil)



Flyer: Heilsarmee Jugend

Weitere Infos und Anmeldung:
meet-and-move.heilsarmee.ch

170 Jahre: Die Heilsarmee Huttwil feiert

120 Jahre Korps – 30 Jahre Brocki – 20 Jahre Leuchttturm: Am Samstag, 4. und Sonntag, 5. Mai 2024 feiert die Heilsarmee auf dem Areal von Brocki & Leuchtturm.

Samstag: Festival mit vielfältigem Essensangebot, Attraktionen für die ganze Familie, Angeboten in der Brocki und Führungen im neu gestalteten Leuchtturm
Sonntag: Festgottesdienst mit Kinderprogramm und anschliessendem Mittagessen
Mehr Infos: huttwil.heilsarmee.ch

Hackathon der Heilsarmee Jugend

Was ist ein «Hackathon»? Etwas zum Essen (Thon, Ghackets)? Ein Gesellschaftsspiel? Oder eher ein sportlicher Anlass? Und was hat das Ganze mit der Heilsarmee zu tun? Im Juni-MAGAZIN erfahren Sie mehr darüber … (Falls Sie nicht so lange warten möchten, schauen Sie auf dem Infohub nach: info.heilsarmee.ch, Suchbegriff Hackathon)

Information zum DIALOG Juni und Dezember 2024

Wie in den vergangenen zwei Jahren werden Sie auch 2024 **im Juni und Dezember** anstelle des DIALOG die Zeitschrift MAGAZIN erhalten.

Der kurze Sommer

Evelyne Müller-Schnegg, Abteilungsleiterin Betriebswirtschaft & Finanzen



Bild: Debora Gerber-Luoshi

Sobald die Sonne scheint, die Tage länger werden und die Vögel zwitschern, erwachen unsere Lebensgeister. Der Frühling ist da. In den tiefer liegenden Gegenden rennen alle ins nächste Gartencenter. Weit oben in den Bergen herrscht aber noch Winter. Bis der dicke Schneemantel vollständig geschmolzen ist, dauert es noch Wochen. Kurz ist der Sommer in hochalpinen Lagen. So kurz, dass ich jedes Jahr staune und voller Bewunderung vor der Natur stehe, die es immer wieder schafft, für diese kurze Zeit ihre Pracht voll zu entfalten. Und sie macht es mit einer solchen Intensität, als ob sie im Tiefsten wüsste, dass ihr nur eine knappe Zeitspanne beschieden ist.

Der kurze Sommer in hochalpinen Lagen hat mich drei Sachen gelehrt: Nicht die Dauer, sondern die Intensität der Erfahrung zählt. Ein kurzer Sommer in den Bergen kann so viele Eindrücke hinterlassen, dass man einen Winter lang davon zehren kann. Ähnlich ist es mit Beziehungen. Die Tiefe und die Echtheit der Beziehungen machen sie wertvoll. Auch eine kurze Begegnung kann zu einem Aha-Erlebnis führen.

Der Wachstumsprozess ist für unsere Augen am Anfang nicht sichtbar. Lange dauert es, bis der Schneemantel geschmolzen ist. Ist der Schnee einmal weg, macht er Platz für den braunen Boden. Keine Augenweide, kein spezieller Reiz. Und genau in diesem unspektakulären Rahmen bereitet sich etwas vor. So geht es auch mit Beziehungen. Auch wenn ich nichts sehe, kann etwas entstehen. Und wenn etwas entsteht, ging dem etwas voraus.

Die Sonne ist für alle da. Und es hat genügend Wärme für alle Pflanzen und Blumen. Die Sonne scheint für Böse und Gute. Wer sich in der Sonne wärmt, tut es nicht auf Kosten seines Nächsten. Das erinnert mich an die liebende Beziehung von Gott zu uns Menschen: Er ist für alle da!

Mögen die Gedanken an den kurzen Sommer in hochalpinen Lagen uns begleiten, wenn wir uns aufmachen und Raum für Beziehungen schaffen.



Bild: unsplash.com/Kuno Schweizer

«Heilsräume»

Kommissäre Henrik und Lisbeth Andersen, Territorialleiter



Bild: Corinne Gygax

«Wir sind ein Volk des Heils – das ist unsere Spezialität – erlöst zu werden und zu bleiben, und dann jemand anderen zu retten, und dann selbst immer mehr erlöst zu werden … Wir glauben, dass die Welt dies braucht, und dass dies allein sie in Ordnung bringen wird.»

Vieles hat sich verändert, seit William Booth die obigen Worte geschrieben hat, die Welt ist wirklich eine andere geworden. Eine der Konsequenzen ist, dass auch wir, die Heilsarmee, uns verändern müssen. Wir müssen uns fragen: Wie können wir die Heilsarmee für diese Zeit sein? Eigentlich müssen wir ständig das tun, was William Booth tat: eine Kirche schaffen, die für heute und nicht für gestern relevant ist.

Wenn wir eine neue Strategie für die kommenden Jahre entwickeln, dann tun wir dies mit dem Ziel, Wege zu finden, eine fruchtbare und relevante Heilsarmee für heute und morgen zu sein. Der Auftrag, wie er von William Booth formuliert wurde, ändert sich nicht. Auch die Vision, veränderte Leben zu sehen durch die Liebe Jesu und die Kraft des Heiligen Geistes, bleibt so stark wie eh und je.

Wir sind dazu aufgerufen, «unsere Zelte zu erweitern» (Jesaja 54,2), oder – wie wir es in unserem Mission Statement ausdrücken – «Raum zu schaffen». Es handelt sich dabei nicht unbedingt um physische Räume, sondern um «Beziehungsräume», in denen wir Menschen auf relevante Weise begegnen können, sodass sie und wir «Hoffnung, Freiheit und Leben in seiner ganzen Fülle» erfahren können.

Diese «Räume» mögen anders aussehen und sich anders anfühlen, als wir es gewohnt sind. Und doch werden sie uns vertraut sein durch Jesus, dessen Gegenwart in den von uns geschaffenen Räumen spürbar sein wird. Unser Traum ist es, dass diese Räume in seinem Namen und durch seine Gegenwart zu «Heilsräumen» werden. Das ist es, was die Welt noch immer braucht.

Raum schaffen

… für Hoffnung, Freiheit und ein erfülltes Leben

Oberstleutnant Daniel Imboden, Chefsekretär

Der Stiftungsrat der Heilsarmee hat im Dezember 2023 das neue Mission Statement der Heilsarmee für die nächsten Jahre verabschiedet. Es lautet: «Inspiriert durch Jesus Christus schaffen wir Raum, in dem alle Menschen Hoffnung, Freiheit und ein sinnerfülltes Leben erfahren können.» Was ist neu an diesem Mission Statement und wie stellt sich die Heilsarmee-Leitung dessen Umsetzung vor?

Der Grundauftrag der Heilsarmee, wie er im internationalen Leitbild steht, bleibt derselbe: Wir verkünden die gute Nachricht von Jesus Christus und lindern in seinem Namen menschliche Not ohne Ansehen der Person. Wir spüren jedoch, dass zum Beispiel das «Verkündigen» in der heutigen westlichen Gesellschaft anders zu geschehen hat als noch vor 50 Jahren. Ebenfalls haben sich im Lindern menschlicher Not neue gesellschaftliche Entwicklungen ergeben, die wir berücksichtigen sollten: neue Formen von Armut, eine steigende Gefahr von Vereinsamung, Wohnungsknappheit und Teuerung, nicht zuletzt auch die Herausforderungen der Migrationswellen und des Klimawandels.

Raum schaffen für Beziehungen

In der kirchlichen Arbeit stellen wir fest, dass Menschen weniger an Programmen und Informationen interessiert sind und der Institution Kirche eher mit Skepsis begegnen. Heutige Menschen brauchen in erster Linie Räume, in denen sie sich als Person angenommen, verstanden und wertgeschätzt fühlen. Räume, in denen sie jemand sein können, ohne dass man einen Anspruch an sie stellt. Räume, in denen sie teilhaben oder selbst etwas beitragen können. Einige unserer Korps, wie die «Factory» in Luzern, das Korps Thun oder der im vergangenen Jahr eröffnete «Espace Siloé» in La Chaux-de-Fonds haben diesbezüglich neue Wege gewagt. Sie haben solche Räume geschaffen, in die man einfach eintreten und – wie es unsere Freunde in Thun sagen würden – «dem Leben begegnen» kann.

Mission Statement

der Heilsarmee Schweiz:

Inspiriert durch Jesus Christus schaffen wir Raum, in dem alle Menschen Hoffnung, Freiheit und ein sinnerfülltes Leben erfahren können.



Bild: Andreas Fuhrer

Beispiel «Factory» in Luzern: ein Raum der Begegnung, der Spiritualität und der Kreativität

Raum schaffen für Gottes Wirken

Im letzten Dialog haben die Kommissäre Andersen davon erzählt, wie Jesaja 54,2 uns als Heilsarmee-Leitung inspiriert hat, das Wirken Gottes zu erwarten. Wir glauben, dass Gott noch mehr tun möchte in der Schweiz und dass wir dazu aufgerufen sind, unser «Zelt zu erweitern» und uns auf sein Wirken vorzubereiten. Raum schaffen bedeutet in diesem Zusammenhang, betend Gott um Weisung zu bitten für nächste Schritte, Platz zu machen für Neues, Hindernisse aus dem Weg zu räumen und unser Glaubensfundament fest zu machen.

Raum schaffen für lebensverändernde Erfahrungen

Als Heilsarmee haben wir uns verpflichtet, bedürftigen und notleidenden Menschen zu helfen. Wie bereits erwähnt, bringt uns die heutige Gesellschaft diesbezüglich neue Herausforderungen. Wie schaffen wir es, dass Menschen, die uns anvertraut sind oder denen wir helfen, neue Hoffnung schöpfen können? Wie führen wir diese Menschen in die Freiheit und zeigen ihnen, wie ein sinnerfülltes Leben aussehen könnte? Wir wünschen uns, dass unsere Beratungsstellen, Durchgangsheime, Wohn- und Arbeitsstätten Orte sein können, wo Raum für lebensverändernde Erfahrungen geschaffen wird.

Raum schaffen für aktuelle Themen

Nicht zuletzt hat sich die Heilsarmee-Leitung auch gewisse Themen auf die Fahne geschrieben, welche die ganze Organisation betreffen: Inklusion, Nachhaltigkeit, Innovation, Entwicklung, Positionierung, Wirksamkeit sind nur einige Stichworte. Wir werden später davon mehr berichten. Wir möchten auch dafür Raum schaffen, sodass unsere Organisation sich gut weiterentwickeln kann.

Inspiriert durch Jesus Christus

Haben Sie schon gedacht, ich hätte es vergessen? Am Anfang unseres Mission Statements steht, dass wir durch Jesus Christus inspiriert handeln wollen. Das bedeutet, in allem, was wir tun, stützen wir uns auf das Fundament, welches Jesus durch sein Leben, seine Lehre, seinen Tod und seine Auferstehung gelegt hat. Wir bitten ihn durch seinen Geist um Weisung und hoffen, dass er uns zu neuen Ideen inspiriert, uns zeigt, wo Räume geschaffen werden müssen, damit sein Reich weiterwächst. Danke, dass Sie mithelfen, Raum zu schaffen für Hoffnung, Freiheit und ein erfülltes Leben.

Raum schaffen für Beziehungen

Interview: Irene Gerber, Content Marketing

Alle Abteilungen der Heilsarmee Schweiz arbeiteten in den vergangenen Monaten intensiv daran, die neue Strategie für die Zukunft ihres Bereichs zu entwickeln. Im Interview gibt Major Jean-Marc Flückiger als Abteilungsleiter Einblick in die Strategie des Kirchlichen Werks.

Wozu braucht das Kirchliche Werk eine Strategie?



Bild: Ruben Ung

Die Korpsleiterinnen und -leiter wissen alle, was ihre Arbeit beinhaltet und was der Sinn ihrer Gemeinschaft ist. Es gibt auch Korps, die eine Vision entwickelt haben – in diesem Sinne sind wir schon strategisch unterwegs. Die Idee einer globalen Strategie des Kirchlichen Werks ist es, diese Ausrichtung zu unterstützen. Wir wollen noch mehr darauf fokussieren, Ziele zu haben, auch auf längere Sicht, und uns wirklich bewusst sein, warum wir das tun, was wir tun.

In der Korpsarbeit geschieht es schnell, dass wir voll dran sind und manchmal die längerfristigen Ziele aus den Augen verlieren. Da kann die Strategie des Kirchlichen Werks unterstützend wirken. Das war auch immer unser Anliegen in der Erarbeitungsphase der Strategie, dass wir etwas entwickeln, das den Korps bei der Fokussierung hilft. Das Hauptanliegen einer Strategie ist, dass wir uns auf das Wesentliche fokussieren und das weniger Wichtige zur Seite legen können.

Was ist der Hauptschwerpunkt der neuen Strategie?

Wir haben ein Wort als Titel, das lautet «Beziehungen». Das ist der Schwerpunkt dieser Strategie. Wir möchten, dass Beziehungen das Zentrum des Kirchlichen Werks bilden. Ich will damit nicht sagen, dass dies im Moment nicht der Fall ist. Ich bin sicher, dass viele Salutistinnen und Salutisten, viele Offizierinnen und Offiziere das im Fokus haben. Aber manchmal geht dieser Fokus eben verloren, wenn Aktivitäten zum Pflichtprogramm werden oder wenn Überbelastung da ist.

Ich kann mich erinnern, dass ich selbst als Korpsoffizier manchmal kaum Zeit hatte, Beziehungen zu pflegen. Die Idee ist, dass wir die Priorität bewusst auf Beziehungen legen, mehr als auf Programme, sodass wir Zeit freisetzen, um diese in die Beziehungspflege zu investieren. Darum drehte sich alles beim Prozess der Strategieerarbeitung. Natürlich gibt es auch noch viele Unterthemen, aber es würde an dieser Stelle zu weit führen, alle zu beschreiben.

Wie muss man sich diesen Prozess der Strategieerarbeitung vorstellen?

Das war ein komplexer Prozess für eine Organisation wie die Heilsarmee, mit rund 2000 Mitarbeitenden, mehr als 3000 Mitgliedern und sechs Abteilungen. Wir erhielten von der Leitung der Heilsarmee den Auftrag, eine Strategie für das Kirchliche Werk zu erarbeiten, und dabei brauchte es immer wieder Synchronisation, eine Abstimmung mit den anderen Abteilungen, die ebenfalls Strategien für ihre Bereiche entwickelten. Es gab ein strategisches Komitee, mit Mitgliedern des Stiftungsrats und der Direktion, welches die Strategieerarbeitung der Abteilungen begleitet, kommentiert und abgenommen hat.

Wir bildeten eine Arbeitsgruppe aus dem MKW (Management Kirchliches Werk); diese umfasste neun Personen. Dazu gehörten alle Divisionschefs, der Territoriale Jugendsekretär, teilweise auch der Finanzverantwortliche des Kirchlichen Werks sowie meine Frau und ich als Abteilungsleiter. In diesem Rahmen führten wir verschiedene Workshops durch. Zusätzlich hatten wir eine kleinere Vorbereitungs- und Nachbearbeitungsgruppe von vier Personen, die eine starke Rolle spielte. Wir erhielten auch viele Rückmeldungen von der Basis durch eine Feedbackgruppe mit mehr als 15 Mitgliedern. Zudem gab es eine Gebetsgruppe, die den Prozess geistlich unterstützte.

Schlussendlich wurde die Strategie von der Direktion abgenommen und im Stiftungsrat validiert. Die Strategie ist verlinkt mit den anderen Abteilungen, mit der Leiterschaft und der Basis. Es war wie erwähnt ein komplexer Prozess.

Welches sind die grössten Paradigmenwechsel?

Was wir vor allem möchten, ist – wie bereits erwähnt –, dass wir uns Zeit nehmen für Beziehungen. Das ist der Grundpfeiler der ganzen Strategie. Das bedeutet, dass wir uns auch die Freiheit nehmen müssen, diese Zeit zu gewinnen. Wir wollen Raum schaffen für Beziehungen.

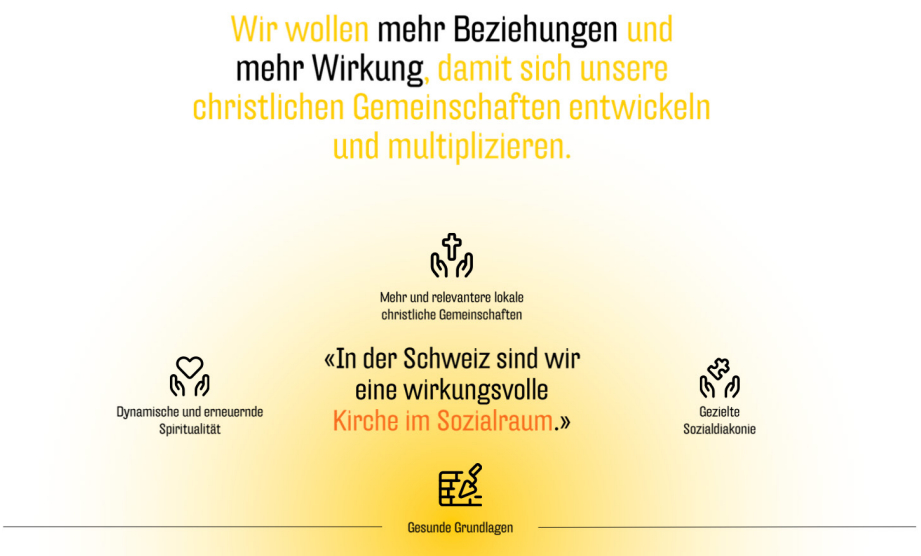

Bild: Heilsarmee Schweiz



Bild: Heilsarmee Schweiz

Mitglieder der Arbeitsgruppe bei einer angeregten Diskussion im Rahmen eines Workshops zur Erarbeitung der Strategie des Kirchlichen Werks.

Ein anderer Paradigmenwechsel ist, dass wir nicht ein «Franchise-System» haben wollen – so wie zum Beispiel McDonald's –, wo alle Korps gleich aussehen müssen. Das ist zwar nicht neu, da sind wir schon seit ungefähr 20 Jahren in einem Prozess. Aber mit der neuen Strategie wollen wir diese Entwicklung bewusst vorantreiben. Es geht darum, dass jedes Korps seine eigene Identität entwickeln kann und soll.

Ein weiterer Wechsel, der vielleicht am stärksten sichtbar sein wird, ist, dass wir uns von den militärischen Symbolen hin zu gemeinschaftlichen Symbolen bewegen wollen. Das kann die klassische Uniform betreffen, das kann auch Begriffe betreffen – beispielsweise, wie die Funktionen und Ränge von Personen benannt werden oder wie die Korps sich bezeichnen. Da sind wir gefordert, neue Worte zu finden. Sprechen wir von Heilsarmee-Gemeinden, Heilsarmee-Kirchen oder einfach Heilsarmee mit einem geographischen Zusatz? Sprechen wir von Gemeindeleitenden oder Standortleitenden? Als Management des Kirchlichen Werks sind wir motiviert, uns von den militärischen Begriffen zu distanzieren, weil wir das Gefühl haben, dass diese nicht mehr verstanden werden. Wir wollen weiterhin erkennbar, tatkräftig und aktiv sein wie eine Armee, aber mehr gemeinschaftlich als militärisch.

Ein letzter Paradigmenwechsel, den ich hier nennen möchte, betrifft den sozialen Bereich. Wir wollen stärker verbunden sein mit dem Sozialwerk und der Brocki, also mit unseren Partnern, aber auch mit Partnern anderer Organisationen vor Ort. Ein Korps soll komplementär, ergänzend wirken können. Das geschieht auch schon, aber wir möchten mit der neuen Strategie eine bewusste Reflexion der sozialdiakonischen Angebote unterstützen.

Wie betrifft die Strategie konkret das Leben, den Dienst in den einzelnen Korps?

Diese Frage stellt uns vor ein gewisses Paradoxon. Einerseits wollen wir mit der Strategie nicht vorgeben, was die einzelnen Korps genau tun sollen. Jedes Korps ist eine Einheit, die ein eigenes Leben, eine eigene Dynamik besitzt. Andererseits wollen wir aber mit der Strategie Inspiration und eine Ausrichtung geben. Nicht nur den Mitarbeitenden des Kirchlichen Werks im Hauptquartier, sondern auch den Offizierinnen und Offizieren, Standortleitenden und Mitgliedern der Heilsarmee in den Korps. Es war und ist ein schwieriger Weg, herauszufinden, welche Themen angegangen werden sollen. Wie schaffen wir es, diesen Widerspruch aufzulösen – dass wir nicht zu viel vorgeben, aber trotzdem klar in eine Richtung inspirieren? Wir werden im Verlauf der nächsten Zeit sehen, ob uns das mit dieser Strategie gelingt.

Aussendung in der Schweiz …

Majorin Irene Walzer, Schulleiterin Bildungszentrum Biel

Am 29. Juni 2024 findet in Bern die Aussendungsfeier der zukünftigen Heilsarmee-Offizierin Nathalie Bosshard statt. Hier beantwortet die Kadettin drei Fragen zu den vergangenen zwei Jahren und zu ihrem Wunsch für die Zukunft.



Bild: Jonas Bosshard

Was hat sich in diesen zwei Jahren Ausbildung für dich verändert?

Nathalie Bosshard: In den zwei Jahren der Ausbildung hat sich vor allem mein Wissen erweitert und meine Beziehung zu Gott wurde vertieft, indem ich mir regelmässig Zeit genommen habe für das Führen eines Gebetstagebuchs. Ausserdem habe ich gelernt, dass es im Glauben nicht nur darum geht, Gott zu erleben, sondern ihn auch mit unserem Verstand zu erforschen und zu verstehen. Auch wenn wir ihn natürlich nie vollständig verstehen werden.

Was hat dir an der Ausbildung gefallen und welchen Herausforderungen hast du dich gestellt?

Mir hat an der Ausbildung besonders gefallen, dass ich die Möglichkeit hatte, am ISTL in Zürich und am TSC (Chrischona) in Basel Kurse zu belegen. Dies war für mich eine gute Ergänzung und hat mir die Möglichkeit gegeben, mit Christen aus anderen Kirchen in Kontakt zu kommen. Herausfordernd für mich war vor allem das Schreiben von wissenschaftlichen Arbeiten, da ich eher praktisch veranlagt bin.

Was möchtest du innerhalb der Heilsarmee verändern?

Ich möchte dort, wo Gott mich hinstellt, ihm und den Menschen dienen, damit Menschen durch ihn verändert und zu Nachfolgern von Jesus Christus werden. Dort, wo Menschen mit Gott unterwegs sind, kann nachhaltige Veränderung geschehen. Wenn ich dazu einen kleinen Teil beitragen kann, bin ich sehr glücklich.



Bild: Heilsarmee Ungarn

Kadettin Nathalie Bosshard (rechts) zusammen mit den ungarischen Kadettinnen und Kadetten bei einer Unterrichtslektion in Budapest.

Save the Date: Aussendungsfeier am 29. Juni 2024
Zeit: 16 Uhr Meet and Greet, 17 Uhr Aussendungsfeier
Ort: Korps Bern, Laupenstrasse 5, 3008 Bern

… und in Ungarn

Majorin Christine Staïesse, Ausbildungsleiterin Heilsarmee Ungarn

Zwei aufregende Jahre gehen zu Ende, in denen es galt, vier neue Offizierinnen und Offiziere der Heilsarmee auszubilden. Die Ausbildung hatte drei Schwerpunkte: «Gott besser kennenlernen, sich selbst besser kennenlernen und die Mission der Heilsarmee besser kennenlernen.»

Gemeinsam mit einem Offiziers-Team haben wir zugleich eine theoretische Ausbildung (wie Zeitmanagement, Entwicklung der Kirchgemeinde, Kunst der Predigt, Projektmanagement) und eine praktische Ausbildung (Verantwortung eines Korps, Praktika in den Einrichtungen, regelmässiges Coaching, Flüchtlingshilfe, Mission in Gefängnissen und Spitälern etc.) durchgeführt. Zusätzlich zu dieser Ausbildung hatten alle die Möglichkeit, bei den in Ungarn anerkannten Bibelinstituten einen Bachelor in Theologie zu erwerben.

Es war mir eine Freude, die vier Auszubildenden in ihrer persönlichen Entwicklung zu begleiten, ihre Begeisterung, ihren Glauben und ihren Einsatz im Dienst zu sehen. Ich freue mich sehr, sie als Offizierinnen und Offiziere willkommen zu heissen!

1) *Was hat sich in diesen zwei Jahren Ausbildung für dich verändert?*
2) *Was hat dir an der Ausbildung gefallen und welchen Herausforderungen hast du dich gestellt?*
3) *Was möchtest du innerhalb der Heilsarmee verändern?*



Xavér Czako, Korps Debrecen: 1. Ich finde, dass die Kurse insgesamt eine hochwertige, vollständige Ausbildung darstellen. Ich konnte die Arbeit zahlreicher Leiter und Offiziere beobachten, was eine grosse Inspirationsquelle für mich war. Auch konnte ich mit meiner Frau und meinen Studienkollegen mehrere lohnende Reisen ins Ausland unternehmen. So konnte ich in der Ausbildung Dinge entdecken, die tief in mir verwurzelt sind, die ich aber vielleicht nicht allein hätte finden können, meine Stärken und Schwächen. In verschiedenen Bereichen meines Lebens haben sich mir neue Perspektiven aufgetan. Ich konnte mir meiner Berufung noch besser bewusst werden. Ich habe tiefe Veränderungen in meinem Leben erfahren und erfahre sie auch weiterhin, das ist ein laufender Prozess. In meinem Denken sind viele Dinge klarer geworden. Insgesamt hatte die Ausbildungszeit, die jetzt zu Ende geht, grossen Einfluss auf mich, sie hat mir Grundlagen vermittelt, auf die ich mich stützen kann. Dafür bin ich dankbar.

2) In den verschiedenen Kursen wurde ich ermutigt, über mich selbst hinauszuwachsen. Ich wurde vor Herausforderungen gestellt, was anstrengend und schwierig war, aber es hat mich auch glücklich gemacht und mir Erfüllung gebracht. Dadurch habe ich mehr Widerstandskraft, und dafür bin ich dankbar. Was mir in der Ausbildung gefallen hat, war die Möglichkeit, an Studienreisen ins Ausland (nach London und Holland) teilzunehmen. Diese Momente mit meinen Studienkollegen zu erleben, hat sehr viel Freude gemacht und mir sehr gefallen. Ich mochte es sehr, während der Ausbildung Mentoren zu haben, mit denen es jeden Monat Treffen gab. Wir konnten auf die Hilfe sehr vieler Menschen zählen, die eine Quelle der Inspiration für uns waren. Ich denke mit grosser Dankbarkeit an diese Zeit mit all ihren Herausforderungen und Freuden zurück.

3) Die Heilsarmee wurde von Gott berufen. Er kümmert sich um sie; Gottes Wille geschehe für die Heilsarmee. Möge sie nicht dem folgen, was die Menschen wollen, oder dem, was die materialistischen Motive dieser Welt oder der Feind diktieren. Möge die Heilsarmee dem entsprechen, was Gott verwirklichen möchte, heute und in der Zukunft.

Die Weihe der vier neuen Offizierinnen und Offiziere wird am 26. Mai in Budapest im Rahmen der Feierlichkeiten zum 100-Jahr-Jubiläum der Heilsarmee in Ungarn stattfinden.



Izabella Czako, Korps Debrecen: 1) Ich habe in diesen zwei Jahren viel gelernt und empfinde dies als sehr hilfreich. Ich bin innerlich und spirituell sehr gewachsen und reifer geworden. Meine Beziehung zu Gott ist tiefer geworden, und durch die vielen Unterweisungen über Gott konnte ich eine neue Vorstellung von Gott entwickeln. Die Ausbildung hat mir geholfen, mich selbst besser kennenzulernen. Ich habe mehr Weisheit im Umgang mit der Aussenwelt und mit den Leuten erlangt. Ich habe viele unterschiedliche Menschen kennengelernt und zahlreiche Kontakte geknüpft. Das hat es mir ermöglicht, meine Fähigkeiten zur Problemlösung zu verbessern. In mir selbst haben sich viele Dinge verändert, was mir hilft, die Welt, die Leute und die Gegebenheiten aus einer neuen Perspektive zu sehen.

2) Während der Ausbildungszeit musste ich zahlreiche Herausforderungen meistern, denn meinem Mann und mir wurde die Verantwortung übertragen, ein Korps zu leiten. Gleichzeitig habe ich viel Neues erfahren, das mich bereichert hat. An der Ausbildung hat mir sehr gefallen, dass wir mit meinen Kadetten-Kollegen Studienreisen (nach London und Holland) machen konnten, was immer sehr schön war. Wir haben viele schöne Momente geteilt und uns selbst und unser Umfeld besser kennengelernt. Die Ausbildung hat uns einander wirklich nähergebracht. Mir hat auch sehr gefallen, was unsere Lehrkräfte uns mitgegeben haben, und ich bin ihnen sehr dankbar dafür.

(Izabella hat nur zwei Fragen beantwortet.)



Ervin Nagy, Korps Rákoscsaba, Budapest: 1) Im Laufe meiner Ausbildung habe ich mir die Lehren der Bibel über Armut bewusst gemacht. In meiner praktischen Arbeit konnte ich persönlich feststellen, dass zahlreiche Mitmenschen ohne eigenes Verschulden schutzbedürftig sind. Gott hat mein Herz geöffnet, um sie willkommen zu heissen, und ich fühle mich jetzt in der Lage, diesen hilfsbedürftigen Menschen mit neuer Liebe zu dienen. Das ist eine tiefgreifende Veränderung.

2) Mir hat die Vielseitigkeit des Programms sehr gefallen. Wir konnten die Geschichte der Heilsarmee entdecken, die Grundlagen der Funktionsweise und des Managements der Einrichtungen, die Schönheit und die Herausforderungen der Seelsorge. Wir konnten uns darin üben, Gottesdienste zu leiten, und auch unser theologisches Wissen wurde erweitert. Wir haben wertvolle Erfahrungen mit kompetenten Verantwortlichen und Pastoren gesammelt und wurden von Mentoren in unserer Entwicklung unterstützt. Die Ausbildung im Ausland hat bestätigt, dass wir fester Bestandteil einer riesigen Aufgabe sind.

Meine grösste Herausforderung war, dass ich parallel zu meiner Offiziersausbildung auch noch meinen Bachelor in Theologie gemacht habe. Es gab Zeiten, in denen ich schon ein bisschen überlastet war.

3) Ich würde die Ausbildung nicht verändern. Ein heikler Bereich ist die Debatte rund um die Sakramente. Ich für meinen Teil würde lokal dem Offizier mehr Freiheiten geben, um selbst zu entscheiden, wie er die Sakramente praktizieren möchte.



Zsuzsanna Semes-Bogya, Korps Terézváros, Budapest: 1) Ich habe viel Neues gelernt. Ich habe einen besseren Überblick über den umfangreichen Dienst der Internationalen Heilsarmee gewonnen. Vor allem im Catherines Programm, als wir auf einer Studienreise in Amsterdam waren, hatte ich eine Erfahrung, die mein Leben verändert hat, als ich gesehen habe, wie meine Brüder und Schwestern konkret den Bedürftigen dienen. Sie verschaffen ihnen Arbeitsplätze (zum Beispiel in einer Fahrradwerkstatt), wenn das notwendig ist, und bringen ihnen dabei zugleich das Evangelium näher. Ich war zutiefst beeindruckt von ihrer umfangreichen Betreuung von Prostituierten und ihrem Kampf gegen Menschenhandel. Als Teil der Session der Glaubenskämpfer fühle ich mich wie sie dem Kampf für die Opfer von Menschenhandel verschrieben. Die Ausbildung in London war ebenfalls sehr positiv.

Der Eifer, die Begeisterung, das gute Vorbild und die Ratschläge, die mir die Lehrkräfte vermittelt haben, waren eine grosse Inspirationsquelle für meinen Dienst in Ungarn. Mein Bewusstsein für die Mission wurde gestärkt, als ich gesehen habe, wo die Heilsarmee angefangen hat und wo sie heute steht. Ich habe das Glück, der grossen Familie der Heilsarmee anzugehören. Dank William und Catherine Booths Gehorsam gegenüber Gott kann ich an dieser wundervollen Mission mitwirken.

Auch meinen Brüdern und Schwestern in der Schweiz verdanke ich vieles. Auf Konferenzen und Studienreisen konnte ich ihre Ausdauer und ihre Liebe sehen. ihre Herzlichkeit und Gastfreundlichkeit haben mich sehr berührt. Mich inspiriert, wie genau sie in allem sind. Zum Beispiel, was Planung und Zeitmanagement angeht.

2) Die theoretische Ausbildung war sehr vielfältig, Theologie und die Geschichte der Heilsarmee haben mein Engagement und meine Identität in Christus bestärkt. Mir ist klar geworden, dass mein Dienst an den Bedürftigsten eine essenzielle Berufung ist, die Gott der Heilsarmee aufgetragen hat, und dass es wichtig ist, vorbereitet zu sein, hingebungsvoll zu sein und zu wissen, wie man jene unterstützen kann, die in Not geraten sind. Die Geschichte der Kirche war ebenfalls ein wichtiges Thema für mich, denn dadurch wurde mir klar, dass die Heilsarmee wahrhaftig Teil der weltweiten Kirche, des Leibes Christi ist. Das theologische Wissen hat mir geholfen, zu erfahren, wie die Heilsarmee anderen Kirchen vorgestellt werden sollte, wenn ich darum gebeten werde. Ein bisschen schwierig war, wie die Heilsarmee sich gegenüber der Kommunion (dem Abendmahl) und der Taufe positioniert. In dieser Hinsicht waren mir die Unterweisungen, die ich in London erhielt, eine grosse Hilfe. Dies hat mich in meiner Überzeugung bestärkt, dass ich suchen muss, was uns in der Kirche Christi eint. Dass wir die Sakramente auf unterschiedliche Weise praktizieren, sollte uns nicht entzweien. Besonders wichtig ist mir, dass die Heilsarmee die Heiligung mehr in den Vordergrund rückt.

Auch die praktische Theologie hat mir viele Kenntnisse gebracht und mir unterschiedlichste Erfahrungen ermöglicht: das Heim für Mütter und Kinder in Fény Háza, das Männerheim in Budapest, die Mission für Roma, die Mission in der Ukraine, die Tagesstätten, die Mission in den Spitälern, mein Dienst in der Leitung eines Korps. Diese vielfältigen Dienste haben in mir eine innere soziale Sensibilität für die Ausgeschlossenen der Gesellschaft verstärkt. In diesen zwei Jahren als Kadettin wurde mir viel Liebe von meinen Lehrern, den Einrichtungsleitern und meinen Kollegen entgegengebracht. Die grosse Herausforderung liegt für mich nun darin, sie weiterzugeben und die erlernten Kompetenzen in die Praxis umzusetzen.

3) Grösserer Austausch zwischen Territorien, um Erfahrungen auszutauschen. Kulturen anderer Völker kennenlernen, wie sie die Mission der Heilsarmee leben, in verschiedenen Tätigkeitsbereichen mitwirken, lernen und dienen. Das würde mir helfen, eine andere Sprache in der Praxis zu erlernen… und würde das Zugehörigkeitsgefühl zu dieser grossen Familie stärken.

Ich bin Gott und meinen Ausbildern unendlich dankbar dafür, dass sie mir ermöglicht haben, diese hochwertige Ausbildung zur Offizierin der Heilsarmee zu absolvieren. Ehre sei Gott.

Bilder: Heilsarmee Ungarn



Bereit für die Zukunft: rechts vier der fünf künftigen Leutnantinnen und Leutnante aus Ungarn und der Schweiz, die in diesem Jahr ausgesendet werden.

NATIONALE WECHSEL (per 1. Juli 2024, wo nicht anders vermerkt)

Division Ost

Leutnantin Miriam Schulz, Korps Interlaken, nach Korps Schaffhausen, Co-Leitung | **Frau Mirjam Sarpong,** Korps Schaffhausen, Jugendarbeiterin, nach Korps Schaffhausen, Leitung | **Herr Markus Bächler,** Korps Chur, Mitarbeiter, nach Korps Chur, Leitung | **Leutnante Nathalie & Jonas Bosshard,** Bildungszentrum Biel (Nathalie), Korps Liestal, nach Korps Zürich Unterland, Leitung

Division Mitte

Majorin Irene Walzer, Bildungszentrum Biel, Schulleitung, nach Bildungszentrum Biel, Schulleitung, Korps Burgdorf, Co-Leitung | **Leutnantin Joëlle Catalanotto,** Korps Arc Lémanique, Leitung, nach Korps Basel 1, Leitung | **Leutnante Marília & Márcio Dias,** Korps Basel 1, Mitarbeit, nach Korps Basel 1, Co-Leitung | **Herr Tim Widmer,** nach Korps Gundeli, Co-Leitung | **Majore Severino & Elsbeth Ratti,** Korps Aarau, Mitarbeit und Strassenarbeit «Lebensmobil», wird später kommuniziert (per 1.10.2024) | **Majore Jacqueline & Samuel Rieder,** Korps Zürich Unterland, nach Korps Interlaken, Leitung

Division Romande

Leutnantin Céline Petter, Korps Arc Lémanique, Co-Leitung, nach Korps Arc Lémanique, Leitung | **Kapitänin Christine Tursi,** Korps Hannover, Deutschland, nach Korps Vevey (ab 1.8.2024) | **Major Cyrille Court,** Bildungszentrum Biel, ass. Schulleiter und THQ, Territoriales Kandidatensekretariat, nach Bildungszentrum Biel, ass. Schulleiter und THQ, Territoriales Kandidatensekretariat, Mitarbeit (Romandie), Korps Aigle

THQ

Majore Luisa & Andrew Hofer, Korps Vevey, nach THQ, Internationale Beziehungen, Verantwortliche für Mission und Austausch | **Majorin Nathalie Flückiger,** THQ, Stellvertretende Abteilungsleiterin Kirchliches Werk, nach THQ, Stellvertretende Abteilungsleiterin Kirchliches Werk und Organisationseinheit «Nationale Angebote KW», Leitung (Wechsel gültig ab sofort)

MITTEILUNGEN

Informationen als Ergänzung zur Wechselliste:

Majorin Nathalie Flückiger-Pellaton hat nach dem Weggang von Majorin Erika Zimmermann sämtliche Verantwortungen innerhalb der Organisationseinheit «Community Work», die sich in der Abteilung des KW befindet, ad interim übernommen. Während den vergangenen Monaten wurde das Ziel und die Vision dieser Einheit überarbeitet. Im Zuge dessen wird die Einheit nun in «Nationale Angebote» umbenannt. Folgende Themen gehören u. a. in diese Einheit: Arbeit unter Frauen und Senioren, Angel Tree, Teilen und Beten, nationale Lager, Gebetswand «Ich brauche Hilfe». Majorin Nathalie Flückiger wird nun offiziell zur Leiterin dieser Organisationseinheit ernannt. Sie bleibt aber nach wie vor auch stellvertretende Abteilungsleiterin Kirchliches Werk.

Majore Luisa & Andrew Hofer werden zu Verantwortlichen für Mission und Austausch innerhalb der Abteilung «Internationale Beziehungen» ernannt. Ihr Auftrag wird darin bestehen, in der Schweiz das Bewusstsein für die Arbeit mit unseren Partnerländern zu schärfen und den Austausch von Menschen, die an der internationalen Heilsarmee interessiert sind, zu organisieren und zu ermöglichen.

Majorin Irene Walzer und **Major Cyrille Court** werden ab Sommer 2024 ihre Tätigkeit im Heilsarmee Bildungszentrum reduzieren, da ab diesem Sommer keine Kadetten in Ausbildung sind. Sie sind aber weiterhin zuständig für die Ausbildung und Begleitung der Leutnante.

Kadett Antonin Haab wird nicht als Leutnant ausgesendet. Nach Gesprächen, Abklärungen und einer um zwei Jahre verlängerten Zeit als Kadett ist die Heilsarmeeleitung zum Schluss gekommen,



Bild: Heilsarmee Schweiz

dass sie Antonin Haab längerfristig den Rahmen nicht bieten kann, in welchem er als Offizier selbstständig und in einer Leitungsfunktion arbeiten könnte. Es ist der Leitung wichtig, darauf zu verweisen, dass diesem Entscheid weder ein Fehlverhalten von Antonin noch ein Konflikt zugrunde liegt. Es werden Schritte für eine mögliche Anstellung von Antonin als Mitarbeiter im Korps Sierre unternommen. Für seinen Dienst als Kadett danken wir Antonin Haab herzlich und wünschen ihm für die Zukunft alles Gute.

Heilsarmee Bildungszentrum: Die Heilsarmee plant, sich von dem Gebäude an der Zürichstrasse 23c in Biel zu trennen. Die Flexibilität in der Offiziersausbildung hat zur Folge, dass die Heilsarmee nicht länger auf eine feste Liegenschaft angewiesen ist.

Korps Affoltern: Frau Eveline Fenner hat per 1.7.2021 die Standortleitung der Heilsarmee Affoltern in einem Teilzeitpensum übernommen. Da sie inzwischen auch Stadtpräsidentin von Affoltern a.A. geworden ist, kann sie die Korpsleitung aus zeitlichen Gründen nicht mehr weiter wahrnehmen. Sie wird per 30.6.2024 ihre Anstellung bei der Heilsarmee kündigen. Wir danken Eveline für ihren engagierten und kompetenten Dienst, den sie im Sommer 2024 dann drei Jahre lang wahrgenommen hat! Die Stelle ist ausgeschrieben, die Nachfolge wird zu einem späteren Zeitpunkt kommuniziert.

FAMILIENCHRONIK

Einreihung Soldaten

Division Romande: **St-Aubin:** Nathan Cortat

Einreihung Freundeskreis

Divisionen Mitte und Ost: **Huttwil:** Manuel Hertig, Elias Kipfer, Christa Loosli, Tikvah Lüthy, Jael Plüss | **Schwarzenburg:** Marco Inniger, Bettina Inniger, Matthias Roggli | **Wattwil:** Dorothea Härtner, Lukas Dobrowolski, Karin Walz, Katharina Bächtold

Heimgang

Divisionen Mitte und Ost: **Aarau:** Hulda Wittwer | **Amriswil:** Ruth Rickenbach, Samuel Walzer, Vreni Zwahlen | **Basel 1:** Lieselotte Staedeli, Elsi Urben | **Basel Gundeli:** Luise Fanchini | **Bern:** Helena Fischer, Ernest Hofer, Jean Ali Cherif | **Burgdorf:** Luise Schmid | **Chur:** Christiana Hunger, Elisa Cavelti | **Frutigland:** Jakob Hari, Hedy Trummer, Walter Trummer, Maria Zurbrügg | **Interlaken:** Anita Schneiter, Hanspeter Iseli | **Liestal:** Bethli Benoît, Johannes Markutt, Rolf Ebneter | **Solothurn:** Peter Bircher | **Thun:** Esther Steiner, Dora Leiser | **Zürich Nord:** Paul Illi, Elsbeth Engeler | **Zürich Zentral:** Peter Allenbach, Edith Möhr, Liselotte Wavre, Christine Grossen, Elda Tanner, Claire Götsch

Division Romande: **Genève Verdaine:** Maurice Motte | **Neuchâtel:** Yvette Ducommun | **St-Aubin:** Georges Graber | **Yverdon:** Jean Donzé, Gérard Reichenbach, Jeanine Etter

TERMINE

Kommissär Henrik Andersen, Territorialleiter und Kommissärin Lisbeth Andersen, Leiterin Abteilung Internationale Beziehungen:

3.–5.5. 170 Jahre Heilsarmee Huttwil | **16.5.** Offiziersversammlung Ruhestandsoffiziere, Korps Bern | **24.–26.5.** Jubiläum und Aussendung Heilsarmee Ungarn | **28.–29.5.** Konferenz der erweiterten Direktion (KED), Hotel Hari Adelboden | **8.6.** Einweihung Notwohnen Zug | **9.6.** Regionalgottesdienst Rheineck, St. Gallen und Wattwil | **13.6.** Stiftungsratssitzung, Bern | **23.6.** Gottesdienst Korps Langnau | **29.6.** Aussendung Korps Bern

Oberstleutnant Daniel Imboden, Chefsekretär und Oberstleutnantin Heidi Imboden, Mitglied des Leitungsteams:

14.4. Gottesdienst Korps Winterthur | **21.4.** Entpflichtungsgottesdienst von Majorin R. Leber in Wien (Heidi Imboden) | **21.–26.4.** Einführung von Evelyne Müller-Schnegg in Österreich und Ungarn (Heidi Imboden) | **5.5.** 170 Jahre Heilsarmee Huttwil | **9.5.** Divisionstreffen Romandie | **24.–26.5.** Jubiläum und Aussendung Heilsarmee Ungarn | **28.–29.5.** Konferenz der erweiterten Direktion (KED), Hotel Hari Adelboden | **1.–7.6.** Weiterbildung Arrow (Heidi Imboden)

TODESFALL

Dora Leiser, die Mutter von Major Hanspeter Leiser, wurde am 18. Februar 2024 im 86. Altersjahr von Gott heimgerufen.

Wir entbieten der Trauerfamilie unsere aufrichtige Anteilnahme und wollen im Gebet alle jene unterstützen, die durch diesen Todesfall betroffen sind.

GRATULATIONEN

95 Jahre

21.4. Oberstleutnantin Liselotte Holland, St. Alban Anlage 63, 4052 Basel
9.7. Oberstleutnant Arnold Volet, Le Crêtet 2, 1932 Bovernier

90 Jahre

2.5. Kommissärin Rosemarie Fullarton, Wickham Road 43, 2 Kingates Court, BECKENHAM Kent BR3 6NB, United Kingdom
9.6. Majorin Ruth Bossart, Kesselhaldenstrasse 68, 9016 St. Gallen

85 Jahre

17.4. Major Christian Eckert, Rötistrasse 5, 4534 Flumenthal
17.4. Majorin Heidy Kramer, Bahnhofstrasse 256, 8623 Wetzikon
11.5. Majorin Denise Roth, Le Phare Elim, Avenue de la Paix 11, 1814 La Tour-de-Peilz

75 Jahre

11.5. Majorin Hanny Bommeli, Winterthurerstrasse 628, 8051 Zürich
2.8. Majorin Doris Droz, Rue des Guches 15, 2034 Peseux

70 Jahre

18.4. Major Markus Zünd, Im langen Loh 22, 4123 Allschwil



Bild: pexels-paul-bai

RUHESTAND

Majorin Mariette Streiff-Liechti

Die Redaktion



Bild: zVg

«Ich kam am 2. Februar 1960 in einer deutsch-schweizerischen Mennonitenfamilie auf den Anhöhen von Tramelan zur Welt. Meine Schulzeit absolvierte ich im französischsprachigen Dorf drei Kilometer entfernt. Als unser Vater starb, war ich sieben. Mit meinen vier Geschwistern unterstützte ich unsere Mutter bei der harten Arbeit auf dem Bauernhof. Mit 13 kam ich durch eine Schulfreundin mit der Heilsarmee in Kontakt. Von da an verbrachte ich viel Zeit im Korps Tramelan, wo ich auch Bertrand kennenlernte – dieses Jahr feiern wir unseren 45. Hochzeitstag.

Frisch verheiratet, übernahmen wir 1979 die Leitung eines Hotels des Blauen Kreuzes. Aus Leidenschaft für die Gastfreundschaft liessen wir uns in diesem Bereich ausbilden, bevor wir in die Offiziersschule eintraten. Während der Ausbildung in Bern und Basel wurde unser Sohn Danilo geboren. Wir begannen unseren Vollzeitdienst in Payerne und setzten ihn sechs Jahre später in Renens fort, mit unseren beiden Töchtern Noëline und Léonie. Es war ein grosses Privileg für mich, 18 Jahre lang das Hotel Bel'Espérance in Genf zu leiten und Gäste willkommen zu heissen. Während meiner neunjährigen Tätigkeit als Mitglied des Stiftungsrats konnte ich zudem entdecken, wie vielfältig unser Territorium ist. 2014 war es an der Zeit, Genf loszulassen und eine neue Aufgabe als Verantwortliche für die Frauen- und Seniorenarbeit in der Division Romande zu übernehmen, wo ich noch 30% weiterarbeiten werde.

All diese Jahre haben mir viel gegeben, und wenn ich heute die Person bin, die ich bin, so ist es nur Gottes Werk in meinem Leben. Ich hoffe, dass ich nun mehr Zeit habe, um Beziehungen zu pflegen und für unsere sechs Enkelkinder da zu sein.»

Die Direktion dankt Majorin Mariette Streiff herzlich für ihren wertvollen Dienst und wünscht ihr Gottes Segen im aktiven Ruhestand.

HEIMGANG

Major Samuel Walzer

Die Redaktion



Bild: zVg

Samuel Walzer kam am 20. Dezember 1933 zusammen mit seiner Schwester Heidi zur Welt. Die Zwillinge waren aufgrund der Frühgeburt kaum lebensfähig und Heidi starb am zweiten Tag. Nach einem dreimonatigen Aufenthalt in einem Säuglingsheim konnten seine Eltern Samuel endlich nach Hause nehmen.

Bereits in jungen Jahren nahm Samuel Jesus Christus als Herrn und Erlöser an und liess sich 16 Jahre nach seiner Einsegnung im Korps Arbon als Heilssoldat einreihen. Nach Ansicht seines Vaters hätte Samuel eines Tages dessen Ofenbauer-Geschäft übernehmen sollen; er jedoch folgte seiner Berufung und wurde Heilsarmeeoffizier.

Der Offiziersdienst führte ihn vom Männerheim Zürich über das Männerheim in Wien in die Korps Bärau und Basel 1 bis hin zum Korps Münsingen, wo er 1965 Kapitänin Lydia Roggli heiratete, welche er inzwischen kennengelernt und liebgewonnen hatte. Ihre weiteren gemeinsamen Dienstorte waren die Korps Solothurn, Bern 2, Gurzelen, Freienstein und Zürich 1, bevor sie für sieben Jahre im Industrieheim Zürich dienten. Nach weiteren zwei Jahren im Korps Bauma traten sie schliesslich im Männerwohnheim «Hasenberg» in Waldkirch ihren letzten Dienstort an. Die beiden waren Eltern von vier Kindern und achtfache Grosseltern – ein «Amt», das sie mit viel Freude ausübten.

Samuel war ein Mann, der sein Leben in Demut und Hingabe führte. Handwerklich sehr begabt, liebte er auch das Musizieren, das Wirtschaftssingen, die Topfkollekte, aber auch den Wohnwagen, das Autofahren, Reisen mit Lydia im In- und Ausland u. v. m.

Seine letzten Lebensjahre verbrachte er mit Lydia im Alterspflegeheim Egnach, wo sie liebevoll umsorgt wurden. Als Lydia im November 2022 starb, wurde seine Sehnsucht nach dem Himmel immer grösser. Am 31. Januar 2024 wurde Major Samuel Walzer von Gott heimgerufen.

HEIMGANG

Majorin Hulda Wittwer-Maurer

Die Redaktion



Bild: zVg

Im beschaulichen Weiler «Viehweid» in der Gemeinde Belp erblickte Hulda Maurer am 15. Mai 1927 als zweitälteste von vier Schwestern das Licht der Welt. Ihre Jugend während den Kriegsjahren verlief wohlbehütet. Sie beendete ihre Schulzeit 1943 und ging für ein Jahr als Haushaltshilfe nach Montreux. Danach absolvierte sie einen Intensiv-Kochkurs und arbeitete eineinhalb Jahre als Köchin am Genfersee.

Hulda fühlte sich jedoch zum Helfen berufen und meldete sich für einen Kurs als Schwesternhilfe an. Nach zwei Berufsjahren trat sie 1949 die Lehre als Krankenschwester an, die sie 1952 mit Diplom abschloss. Sie sah im Pflegeberuf ihre Lebensaufgabe und wäre vielleicht Diakonieschwester geworden, wenn sie nicht während der Lehre ihren zukünftigen Mann Otto kennengelernt hätte. Von 1955 bis 1956 besuchte Hulda die Kadettenschule in Bern, 1957 heirateten die beiden. Es war der Beginn der Familie Wittwer-Maurer mit sechs Kindern – fünf Buben und ein Mädchen – und gleichzeitig der Anfang ihres gemeinsamen Weges als Heilsarmeeoffiziere.

Ihr Weg führte sie vom Korps Walliswil BE über Glarus, St. Gallen und Zürich nach Reinach AG. Aus gesundheitlichen Gründen musste Hulda den Aktivdienst für einige Jahre pausieren, bevor das Ehepaar ins Industrieheim in Zürich 5 versetzt wurde.

Für den Ruhestand liessen sich Hulda und Otto in Obergösgen nieder. Nach dem Verlust ihres geliebten Mannes im Jahr 2015 lebte Hulda noch zweieinhalb Jahre allein in der Wohnung, bevor sie ins Zentrum Schlossgarten in Niedergösgen umzog. Nach etwa zwei Jahren stieg der Pflegebedarf langsam an und Ende 2023 schwand ihre Lebenskraft endgültig.

Majorin Hulda Wittwer-Maurer wurde am 4. Januar 2024 heimgerufen, nachdem jedes ihrer Kinder noch die Gelegenheit hatte, sich persönlich zu verabschieden.

Brass of Praise-Jubiläum

Christoph Liechti, Music & Creative Arts Heilsarmee Schweiz

Die Brass of Praise – das nationale Musikkorps der Heilsarmee Schweiz – feiert dieses Jahr ihr 50-jähriges Bestehen. Seit 1974 begeistert das Ensemble mit seinen mitreissenden Brass-Band-Klängen Menschen in der Schweiz und auf der ganzen Welt.

«Solange wie in Adelboden (und neuerdings in Venthône) Musiklager stattfinden, so alt ist auch der Wunsch der Lagerteilnehmer, sich auch nach den Lagern in einer festen Formation zu treffen. Während dem Nationalen Musiker-Kongress in Basel treffen sich etwa fünfzehn Interessenten, alles (ehemalige) Lagerteilnehmer, in der Absicht, diesen langgehegten Wunsch Wirklichkeit werden zu lassen.» So beginnt der Bericht, der 1975 im «Salutist» publiziert wurde. In diesem Bericht erfahren die Leserinnen und Leser auch, dass dann im September 1974 die erste Probe in Aarau stattgefunden hat.

In den 50 Jahren, in denen die Brass of Praise nun bereits besteht, wurden viele Konzerte in Kirchen, Sälen und unter freiem Himmel veranstaltet. Sie hat in ihrer Karriere unzählige Konzerte in der Schweiz, Italien, Ungarn, Deutschland und weiteren Ländern gegeben. Ein unvergessliches Highlight war der Auftritt am «Gospel Arts Concert» am 31. Mai 2008 in der Royal Albert Hall in London.

Bis heute hat die Brass of Praise mehrere Tonträger produziert, die ihre musikalische Vielfalt und ihr kreatives Schaffen widerspiegeln. Darunter sind Perlen wie die Zusammenarbeit mit internationalen Solisten, das Brass-Pop-Projekt «Connect» und die letzte Produktion «There is a Message» mit ausschliesslich unveröffentlichten Kompositionen, hauptsächlich von Schweizer Komponisten. Doch das wichtigste Vermächtnis der Brass of Praise ist es, vielen Menschen Freude und die Liebe Gottes nähergebracht zu haben. Aus den Rückmeldungen von Konzertbesucherinnen und -besuchern tönt oft eine tiefe Ergriffenheit, die nicht nur durch die Töne erzeugt wird. Die Liebe Jesu zu uns Menschen wird durch die Musik der Brass of Praise hör- und erlebbar.

Das Jubiläumsjahr 2024 steht ganz im Zeichen der Feierlichkeiten. Geplant sind verschiedene Aktivitäten, darunter ein Jubiläumskonzert gemeinsam mit der «Josué Brass» am 28. September 2024 in Buchs AG. Weitere Informationen über die Brass of Praise und das Jubiläumsprogramm finden Sie auf der Website brassofpraise.heilsarmee.ch.

Die Brass of Praise ist ein Beweis dafür, dass Musik Menschen verbindet und Herzen berührt. Mit ihrem Enthusiasmus und ihrer Leidenschaft für die Musik wird sie auch in Zukunft weiterhin für unvergessliche Momente sorgen.



Vor zwei Jahren am Heilsarmee-Festival «Out of the Box» in Thun

Bilder: Music & Creative Arts



Die Brass of Praise 1982 auf dem Bielersee



Der Auftritt in der Royal Albert Hall in London 2008

IMPRESSUM

Zeitschrift für Salutisten und Freunde der Heilsarmee Schweiz

Verlag und Redaktion: Territoriales Hauptquartier | Heilsarmee Schweiz, Österreich & Ungarn | Laupenstrasse 5 | CH-3008 Bern | Telefon 031 388 06 72 | redaktion@heilsarmee.ch
Adressänderungen bitte an diese Adresse

Redaktionsteam: Irene Gerber (Redaktion), Holger Steffe (Leiter Marketing und Kommunikation), Andrea Wildt (Leiterin Content Marketing), Diction AG (Übersetzung) | **Layout:** L. Geissler | **Druck:** rubmedia AG, Wabern/Bern

Gründer der Heilsarmee: William Booth | **General:** Lyndon Buckingham | **Territorialleiter:** Kommissär Henrik Andersen

Abonnement: redaktion@heilsarmee.ch

FSC www.fsc.org MIX Papier aus verantwortungsvollen Quellen FSC® C023093

«Es ist gut, unserem Gott Loblieder zu singen; ja, es macht Freude, ihn mit unserer Musik zu preisen.»

Psalm 147,1